

Durchgestartet zum letzten Kräftemessen

Die Bundesfinalisten von Cyberschool stehen fest: Sichtbar wird ein breites Spektrum technischer Innovationen, die von Jugendlichen mit großem Aufwand entwickelt wurden.

Ana Marija Cvitic

Wien – „Es ist schön, zu merken, dass die eigene Arbeit geschätzt wird.“ Boris Klimpfinger und sein Team sind stolz: Sie haben wie sieben weitere Teams den Einzug ins Finale geschafft.

Aus den 29 nominierten Projekten haben sich acht herauskristallisiert, die am 19. Mai beim Bundesfinale antreten. Fünf in der Kategorie „Classics“ und drei in der Kategorie „Technics“. Die Jüngsten haben sich unter der Kategorie „Juniors“ qualifiziert, insgesamt vier Teams sind aus Kärnten.

Heizen übers Internet

„Man nimmt nicht mit der Erwartungshaltung zu gewinnen an einem Wettbewerb teil“, sieht es der oberösterreichische Schüler Matthias Grimmer nüchtern. Er und sein Kollege Manuel Stadler von der HTBLA Braunau haben mit dem Projekt „Universal Web Control“ bei „Classics“ gewonnen. Während eines Ferialpraktikums



Der Cyberschool Landessieger verläßt sich auf seinen „Sympathometer“ und geht mit Minka statt Stella.

bei der Firma „Knauseder Mechatronik“ sei er auf die Idee gekommen, eine Heizungssteuerung mit einem Web-Interface auszustatten.

Damit könnte man die Heizung über das Internet oder ein internetfähiges Mobiltelefon steuern und bedienen. Ein Prototyp gäbe es zwar bereits, „doch unseres ist viel kleiner, braucht minimalste Leistung, einen normalen Servercomputer und ist bei der Herstellung billiger“, betont Grimmer. Nicht nur er ist zufrieden, auch die Firma – sie hat das Projekt bereits adaptiert.

Weitere Sieger aus Oberösterreich sind Wolfgang Gaderbauer, Dominik Hemets-

berger und Max-Emanuel Hoffman, auch von der HTBLA Braunau. Ihr Projekt „Universal Localiser“ ist ein Ortungssystem, das die weltweite Standortbestimmung einer Person mittels Handy ermöglicht.

Dazu nötig ist entweder ein intern eingebautes GPS-Modul oder ein externer GPS-Empfänger mit Bluetooth. Das Besondere an ihrem Projekt sei die „universelle und sehr einfache Verwendbarkeit des Systems sowie die kostengünstige Realisierung“, meint Projektleiter Wolfgang Gaderbauer.

Von der HTBLA Mössingerstraße sind die Kärntner Florian Huemer und Martin

Pernull. Ihr Projekt „Motor Demonstrator“ hat die Kategorie „Classics“ gewonnen, „wir hatten schon das Gefühl, dass wir einen guten Platz machen“.

Im Auftrag der Firma Infineon sollte ein Demonstrator entwickelt werden, der die technische Anwendung von digitalen Kurbeln und Nockenwellensensoren veranschaulicht. Dieser würde dazu dienen, die Aufmerksamkeit aufs Messen zu lenken oder bei internen Schulungen bei Infineon verwendet zu werden.

„Wir haben um 50 Prozent mehr an dem Projekt gearbeitet, als es von der Schule vorgesehen war“, berichtet Huemer, betont aber, dass „etwas Neues zu machen, auch interessant“ sei.

Das „Girls Only“-Team mit Sinja Hemer und Jasmin Haider von der HTBLA Donaustadt wurde Sieger der Kategorie „Technics“ in Wien. Ihr Projekt „Advanced Tag Cloud“ versucht, Dokumente miteinander intelli-

gent in Beziehung zu setzen. Der Benutzer sehe dadurch nicht mehr unwichtige Suchergebnisse, sondern nur relevante Treffer.

„Es war nicht ganz unerwartet, dass wir die Landesieger der „Classics“-Kategorie wurden“, sagt Boris Klimpfinger aus dem TGM Wien. Mit Jürgen Güntner, Matthias Krug und Marian Percsy hat er das Projekt „Virtual Guide“ initiiert, das bei Führungen in Museen als multimedialer Führer eingesetzt werden könnte. Einer der vielen Vorteile sei die variable Lautsprechereinstellung von Video oder Audioeinheiten. Im Alleingang zum Sieg kommen wollte Matthias Triendl aus der HTL Bau und Kunst HG5 in Innsbruck. Sein Projekt „EPOS Clothing“ ist eine Homepage, die sich auf eine fiktive Firma stützt.

„Es steckt viel Liebe zum Detail in der Arbeit“, betont er, „für Laien meist nicht sichtbar.“ Die Homepage hat er mit mehreren Scriptsprachen programmiert. Damit zielt er auf eine ausgefallene, aber seriöse Internetpräsentation. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich als Einzelkämpfer durchsetzen kann“, sagt er, überrascht in der Kategorie „Classics“ gewonnen zu haben.

Ein digitaler Wächter

Das einzig gemischte Team kommt aus der Kärntner HTBLA Mössingerstraße. Anna Pichler, Michaela Sabitzer und Jan Rocnik haben ihre Innovation „eGuard“ genannt. Diese soll Frauen den Weg nach Hause in der Nacht erleichtern. Wird man überfallen, versetzt sich der Körper in einen Panikzustand, als Reaktion darauf, könnte eine SMS an einen Empfänger geschickt werden, in der die genauen

Koordinaten des Opfers angegeben sind. Es handelt sich somit um einen elektronischen Aufpasser.

„Last, but not least“ haben es Martin Keckeis, Julian Gopp und Mirko Soticek von der HTBLA Dornbirn geschafft, die Kategorie „Classics“ zu gewinnen.

Mit „Gaming Project“ haben sie ein Strategie-Browsergame erstellt, bei dem die Zusammenarbeit verschiedener Technologien, Finanzierung und Marketing eine entscheidende Rolle spielen. Es wurde ein Augenmerk auf die Performance der interaktiven Story gelegt.

PROJEKTINFO

Veranstalter

Cmk.

derStandard.at
DER STANDARD

radio
FM4

Projektleitung
Konzeption

Gerlinde Egger
Cmk-Czaak
Medienkommunikation

Grafische Gestaltung
Verena Hochleitner

Helpdesk

Cyberschool-Office
Gonzagagasse 12/12, 1010 Wien
Tel. 01/5326136-12
Fax. 01/5326136-20
E-mail: office@cyberschool.at

PARTNER

bm:uk

Christian Dorninger
Christian.Dorninger@bmu.gv.at

bm:vf

Gertraud Oberzaucher
Gertraud.Oberzaucher@bmvit.gv.at

BMW

BUNDESMINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT UND ARBEIT
Milan Kosicek
Milan.Kosicek@bmwa.gv.at

BMWF^a

Marie Celine Loibl
Celine.Loibl@bmvf.gv.at

APA

Gabriele Singer
zukunftwissen@apa.at

Microsoft

Ralph Zeller
ralphz@microsoft.com

ÖBB

Zukunft am Zug
Katja Blum
Katja.Blum@oebb.at

TELEKOM
AUSTRIA

Helmut Leopold
oeffentlichkeitsarbeit@telekom.at

Redaktion:

Louise Beltzung (Koor.),
Ana Marija Cvitic und
Petra Polak

Eine Generation, die sich multimedial entfaltet

Helmut Leopold der Telekom zu Cyberschool

SCHÜLERSTANDARD: *Wie kam es, dass Telekom Austria den Wettbewerb Cyberschool unterstützt?*

Leopold: Im Prinzip ganz einfach. Wenn Menschen reden, kommen sie zusammen. Wir haben ein breites Programm von Forschung und Entwicklung, hin zur Unterstützung gesellschaftlicher Fähigkeiten.

In der Diskussion, wie man einen größeren Teil der Bevölkerung – vor allem Jugendliche – ansprechen kann, hatten wir die Idee: Laden wir Kinder und Jugendliche ein, sich an einem offenen Diskurs zu beteiligen.

Bei der Themenfindung haben wir auf neue Medien, Mediengestaltung, Zukunftsberufe, in denen es noch keine Erfahrung gibt wie Webthematik, Webdesign, Animation und Medienkompetenz, gesetzt.

Geschichten erzählen in einer multimedialen Ausdrucksweise, das ist die Schlüsselkompetenz, nach der wir gesucht haben.

das ist auch als Erfolg zu werten, dass ich positiv bestätigt worden bin, wie früh Kinder und Jugendliche schon unter Beweis gestellt haben, dass sie angstfrei mit neuen Technologien kreativ und innovativ umgehen können.

Die Annahmen, die wir damals getroffen haben, haben sich mehr als bestätigt. Es wächst eine Generation heran, der wir mit solchen Programmen auch helfen, sich zu entfalten.

SCHÜLERSTANDARD: *Geht die Telekom Austria auf tolle Projekte und Projektteilnehmer zu, um sie zu fördern?*

Leopold: Es ist für uns als Innovationsführer sehr wichtig, am Zahn der Zeit zu bleiben. Daher betreiben wir auch einen Aufwand an Forschung und Entwicklung.

Wenn wir interessante Projekte, Teams oder Einzelpersonen sehen, passiert es auch immer wieder, dass wir diese Personen begleiten. Es ist für uns eine Vorstufe für spätere Aktivitäten. (pep)

SCHÜLERSTANDARD: *Welche Erfahrungen haben Sie im Laufe der Zeit als Cyberschool-Sponsor gemacht?*
Leopold: Ich möchte mit Freude hervorheben, denn

ZUR PERSON: Helmut Leopold ist seit 1998 bei der Telekom Austria tätig und führt seit 2003 den gesamten Technikbereich.